

Annex zur Abschlussklärung G20-Gipfel

G20 Initiative „#eSkills4Girls“

Eine neue Zukunft für Frauen und Mädchen in der digitalen Wirtschaft

Eine geschlechtergerechte digitale Wirtschaft

1. Im Rahmen ihres Treffens in Hangzhou 2016 verabschiedeten die Staats- und Regierungschefs der G20 die Initiative zur Entwicklung der digitalen Wirtschaft und Zusammenarbeit in diesem Bereich und verpflichteten sich dazu, Möglichkeiten auszuloten, um digitale Chancen gemeinsam zu maximieren, Herausforderungen zu meistern und die digitale Wirtschaft dahingehend zu fördern, dass sie zu inklusivem und nachhaltigem Wachstum und Entwicklung beitragen. In diesem Sinn kamen sie überein, die digitalen Kompetenzen aller Menschen zu verbessern und ihnen so eine gleichberechtigte und erfolgreiche Teilhabe, insbesondere in der digitalen Wirtschaft zu ermöglichen.
2. Ferner billigten die Staats- und Regierungschefs der G20 den Aktionsplan zur Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (G20-Aktionsplan) und bekräftigten ihre Verpflichtung zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung (Agenda 2030), einschließlich aller 17 Entwicklungsziele sowie der Aktionsagenda von Addis Abeba über Entwicklungsfinanzierung. Die Agenda 2030 beinhaltet den Aufruf, zur Verbesserung der Teilhabe von Frauen digitale Technologien zu nutzen (SDG 5), sowie die Verpflichtung, mangelnde Geschlechtergerechtigkeit in der Bildung zu beseitigen (SDG 4). Kollektive Maßnahmen aus der G20-Initiative „#eSkills4Girls“ werden in das Verzeichnis der Maßnahmen zum G20-Aktionsplan aufgenommen.
3. Wir begrüßen die Ministererklärung der G20 zur digitalen Wirtschaft, die darauf abzielt, Maßnahmen zur Überbrückung der geschlechtsspezifischen digitalen Kluft zu fördern sowie das Arbeitsprogramm zur Digitalisierung (Roadmap for Digitalisation), das dazu aufruft, Synergien mit der Tätigkeit der Arbeitsgruppe „Entwicklung“ zu schaffen, um die Entwicklung von Kompetenzen und Beschäftigungsperspektiven von Frauen und Mädchen in der digitalen Welt zu fördern.

4. Wir, die Mitglieder der G20, erkennen an, dass aktuell über 250 Millionen mehr Männer als Frauen weltweit das Internet nutzen.¹ Wir nehmen mit Sorge zur Kenntnis, dass der Unterschied in der Internetnutzung von Männern und Frauen alle Regionen betrifft und in Entwicklungsländern seit 2013 auf 16,8 % angewachsen ist.² Die geschlechtsspezifische digitale Kluft bezieht sich dabei nicht auf die Frage des Zugangs von Frauen und Mädchen zu Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), sondern auch auf deren Nutzung.
5. Wir erkennen an, dass Frauen und Mädchen in Abhängigkeit von geographischen und sozialen Bedingungen auf eine Reihe zusammenhängender Hindernisse stoßen, die ihre umfassende Teilhabe an der digitalen Wirtschaft verhindern. Dazu zählen unter anderem soziokulturelle Faktoren, welche die Nutzung von IKT durch Frauen und Mädchen beschränken, eine grundsätzlich mangelhafte Alphabetisierung sowie mangelnde digitale Kompetenzen, auch digitale finanzielle Kompetenzen, und die Tatsache, dass Frauen in der IT-Branche unterrepräsentiert sind. Dies gilt besonders für Frauen und Mädchen, die, laut Definition der Agenda 2030, in mehrfacher Hinsicht benachteiligt sind.
6. Wir betonen die Bedeutung von digitalen Technologien als starkes Instrument zur Förderung der wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Teilhabe und Mitgestaltungsmacht von Frauen und Mädchen. Digitale Technologien können zudem genutzt werden, um die Rechte von Frauen und Mädchen zu stärken, ihnen bei der Entscheidungsfindung zu helfen und die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern. Sie bergen ferner das Potenzial, wirtschaftliche und gesellschaftliche Unterschiede zu überbrücken. Digitale finanzielle Teilhabe und für Frauen zugängliche und geeignete digitale Finanzdienstleistungen sind hierbei von besonders großer Bedeutung und können die finanzielle Unabhängigkeit von Frauen begünstigen und den Erfolg ihrer Unternehmen steigern. Wir unterstützen in diesem Zusammenhang die Arbeit der Globalen Partnerschaft für finanzielle Teilhabe (GPFI) zur Förderung der finanziellen Teilhabe unterversorgter und benachteiligter Gruppen.
7. Wir stimmen überein, dass die Rolle von Frauen in der digitalen Wirtschaft insbesondere in einkommensschwachen Ländern sowie in Entwicklungs- und Schwellenländern weiter hervorhoben und gefördert werden sollte. Wir würdigen die Erkenntnisse und Empfehlungen der unter deutschem Vorsitz erarbeiteten Studie „Wege von Frauen in die digitale Wirtschaft: Geschichten von Chancen und Herausforderungen“ (Women’s Pathways to the Digital Sector: Stories of Opportunities and Challenges).

¹ ITU (2016) Bericht zur Vermessung der Informationsgesellschaft (Measuring the Information Society Report), S. 193, und <https://itu4u.wordpress.com/2016/12/21/who-is-working-to-addressgender-digital-divide-the-importance-of-mapping/>

² ITU (2016) Bericht zur Vermessung der Informationsgesellschaft (Measuring the Information Society Report), S. 193

Förderung der Teilhabe von Frauen an der digitalen Wirtschaft

8. Die Staats- und Regierungschefs der G20 haben sich verpflichtet, die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Arbeitsmarktbeteiligung bis 2025 um 25 % zu verringern. Um dieses Ziel zu unterstützen, sind digitale Kompetenzen für die Teilhabe und den Erfolg von Frauen in der digitalen Wirtschaft unabdingbar. Hierfür sind eine Reihe von Kompetenzen erforderlich: allgemeine IKT-Kompetenz, zusätzliche IKT-Kompetenzen zur Erfüllung neuer Aufgaben im Zusammenhang mit der Nutzung von IKT bei der Arbeit, spezielle IKT-Kenntnisse, um zu programmieren, Anwendungen zu entwickeln und Netzwerke zu verwalten, digitale finanzielle Kompetenzen sowie Führungskompetenz. Wir sehen die Notwendigkeit, maßgeschneiderte Möglichkeiten für Frauen und Mädchen zu schaffen, damit sie einschlägige Kompetenzen entwickeln und erfolgreich nutzen können. Wir begrüßen und unterstützen in diesem Zusammenhang daher insbesondere die Initiativen zu hochwertigen Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen und zur Zukunft der Arbeit der Arbeitsgruppe Beschäftigung der G20.
9. Wir erkennen ferner an, dass weibliche Vorbilder in themenbezogenen Lehrmaterialien im frühen Lernalter in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT), der frühzeitige Kontakt mit Technik, Ausbildung in digitalen Technologien sowie der Erwerb von digitalen Kompetenzen eine besonders große Rolle spielen, wenn es darum geht, Mädchen für MINT-Fächer zu begeistern und so die Grundlagen für lebenslanges Lernen zu legen und Mädchen eine Teilhabe an der digitalen Wirtschaft zu ermöglichen.
10. Wir unterstreichen die zentrale Rolle und das Potenzial von nicht-formalen Bildungsmöglichkeiten für Frauen und Mädchen sowie die Notwendigkeit, für Mädchen und Frauen jeden Alters, insbesondere aus den am stärksten benachteiligten Gruppen, Bildungsmöglichkeiten für den Erwerb von digitalen Kompetenzen zu schaffen. Wir konzentrieren uns auch auf Kontexte, in denen traditionelle kulturelle Barrieren für Frauen und Mädchen durch Konflikte verfestigt wurden, und rufen dazu auf, einen konfliktsensitiven Ansatz zu verfolgen, um Bildung und wirtschaftliche Befähigung für Mädchen und Frauen zu fördern.
11. Wir betonen, dass mehr Mädchen und Frauen in MINT-bezogenen Programmen der beruflichen und der Hochschulbildung vertreten sein müssen, um den Anteil von Mädchen und Frauen in der digitalen Wirtschaft zu erhöhen. Wir erkennen ferner an, dass Aus- und Fortbildungsangebote auf den aktuellen und prognostizierten Bedarf an Arbeitskräften auf den nationalen digitalen Arbeitsmärkten abgestimmt sein müssen.
12. Wir nehmen zur Kenntnis, dass Frauen und Mädchen in einkommensschwachen Ländern sowie in Entwicklungs- und Schwellenländern vor allem aufgrund mangelnder Zugangsmöglichkeiten und zu hoher Preise keinen Zugang zu IKT haben beziehungsweise diesen nicht nutzen. In Anbetracht der Tatsache, dass bestehende Geschlechterstereotypen Mädchen und Frauen daran hindern, ihr Potenzial als Nutzerinnen, Angestellte, Innovatorinnen und Führungskräfte voll zu entfalten, erkennen wir die zentrale Bedeutung der Geschlechtergerechtigkeit im Bildungswesen

an. Wir sehen auch die Notwendigkeit, gegen geschlechterdiskriminierende gesellschaftliche Normen, Strukturen und Institutionen vorzugehen, die den Zugang zu Bildung unterbinden können. Auch gilt es, als Voraussetzung für die Nutzung von IKT und die Entwicklung von digitalen Kompetenzen die Kostenbarriere zu senken beziehungsweise abzuschaffen

13. Gleichermaßen erkennen wir die Notwendigkeit an, Ressourcen zur Verbesserung der digitalen Privatsphäre und der digitalen Sicherheit von Frauen und Mädchen zu schaffen, auch durch die Sensibilisierung für Cybergewalt und deren Verhütung als zentrale Voraussetzung zur Förderung der Sicherheit von Frauen und Mädchen in der digitalen Welt. Cybergewalt, von Belästigung im Internet bis hin zu böswilliger Verbreitung verleumderischer und illegaler Materialien über Frauen und Mädchen, kann für die Entwicklung der digitalen Kompetenzen von Frauen und Mädchen ein wesentliches Hindernis darstellen; wir betonen, wie wichtig es ist, sie in ihren verschiedenen Ausprägungen zu verhüten und zu bekämpfen.
14. Wir erkennen die Notwendigkeit, Inhalte und Dienste in verschiedenen Sprachen und Formaten weiterzuentwickeln, die für Frauen und Mädchen, insbesondere aus den am stärksten benachteiligten Gruppen, zugänglich sind.
15. Wir betonen, dass die Teilhabe von Frauen an der digitalen Wirtschaft, auch in Führungs- und Entscheidungspositionen, für das Wirtschaftswachstum unabdingbar ist, und erkennen, wie wichtig es ist, ein entsprechend förderliches Umfeld zu schaffen.
16. Wir sehen auch, wie wichtig es ist, im Einklang mit dem 2016 von den Arbeits- und Beschäftigungsministern verabschiedeten Aktionsplan der G20 zu Existenzgründungen das Unternehmertum von Mädchen und Frauen in der digitalen Wirtschaft zu fördern.
17. Wir sind uns des Erfordernisses verlässlicher, stimmiger und umfassender Daten über die Teilhabe von Frauen und Mädchen im IKT-Bereich bewusst, um evidenzbasierte Entscheidungsprozesse zu unterstützen und erkennen an, wie wichtig es ist, die Kapazitäten auf nationaler Ebene zur Erfassung und Analyse solcher Daten zu stärken.

Unsere gemeinsame Verantwortung

18. Wir, die Mitglieder der G20, setzen uns dafür ein, Möglichkeiten der Zusammenarbeit sowie des Austauschs von Erfahrungswerten und bewährten Verfahren zu fördern. Wir begrüßen die Initiative des deutschen Vorsitzes, in Abstimmung mit anderen G20-Mitgliedern, die #eSkills4Girls-Onlineplattform für Wissensvermittlung und Austausch zu schaffen, um Informationen, bewährte Verfahren und Projekte von G20-Mitgliedern, welche die #eSkills4Girls-Initiative unterstützen, zu sammeln und zu verbreiten. Die Plattform wird auch Informationen über laufende Initiativen anderer Akteure enthalten. Wir kommen überein, einen aktiven Beitrag zu der Plattform zu leisten und ihren Fortbestand im Einklang mit unseren jeweiligen Kapazitäten zu gewährleisten. Wir rufen die UNESCO, UN Women, die ITU, die OECD und andere einschlägige

ge internationale Organisationen auf, wie von den G20-Mitgliedern vereinbart, die Entwicklung und Verbreitung der Plattform zu unterstützen.

19. Wir kommen überein, Partnerschaften zwischen allen interessierten Parteien und Akteuren, im Einklang mit der Agenda 2030, zu fördern und uns an Initiativen des öffentlichen und des privaten Sektors, internationaler Organisationen, der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft zu beteiligen. Wir erkennen die Globale Partnerschaft für Geschlechtergerechtigkeit im digitalen Zeitalter (EQUALS) als eine von mehreren Akteuren getragene Initiative zur Beschleunigung des globalen Fortschritts bei der Überbrückung der geschlechtsspezifischen digitalen Kluft an.
20. Im Einklang mit der Agenda 2063 der Afrikanischen Union und ihrem Ziel einer gut entwickelten digitalen Wirtschaft, dem E-Afrika-Programm von NEPAD und der G20 Partnerschaft mit Afrika sind wir bestrebt, Partnerschaften mit Regierungen in Afrika einzugehen und Kräfte zu bündeln, um unter Berücksichtigung unterschiedlicher nationaler Kapazitäten und Prioritäten eine geschlechtergerechte digitale Wirtschaft zu fördern. Wir würdigen den hochrangigen politischen Dialog zu diesem Thema im Rahmen SMART Africa Initiative. Wir erkennen die lebendige weibliche Technik- und Unternehmerszene in Afrika als Grundlage für Bündnisse zwischen Ländern der G20 und Afrikas an.
21. Wir fördern Bildung, Beschäftigung und Unternehmertum von Frauen und Mädchen in der digitalen Wirtschaft, insbesondere in einkommensschwachen Ländern und Entwicklungsländern und in von Konflikten betroffenen Ländern, in Einklang mit unseren jeweiligen Kapazitäten und verfolgen dabei schwerpunktmäßig die folgenden Ziele:
 - i. Wir fördern integrative Bildungssysteme mit dem Schwerpunkt auf digitalen Kompetenzen. Wir ermuntern Regierungen, Projekte und Programme ins Leben zu rufen und zu fördern, die eine Steigerung der Frauenquote im MINT-Bereich zum Ziel haben. Die Aufnahme digitaler Kompetenzbildung in Lehrpläne sowie die Gewährleistung der ständigen Aktualisierung dieser Lehrpläne sind zentrale Punkte der Initiative. Es bedarf ferner geschlechtssensitiver Lehrmaterialien sowie eines geschlechtsneutralen Lernumfelds für MINT-Fächer, praxisorientierter pädagogischer Arbeit und einer besseren IKT-Bildung für das Lehrpersonal. Besonders wichtig ist die Förderung probater interaktiver Methoden zur Vermittlung von digitalen Kompetenzen dort, wo Ressourcen begrenzt sind.
 - ii. Wir unterstützen nicht-formale Bildungsinitiativen zur Förderung eines verstärkten Kontakts von Frauen und Mädchen mit Technik sowie zur Förderung des Erwerbs allgemeiner und spezifischer IKT-Kenntnisse. Programme könnten Technik-Camps, Wettbewerbe oder Online-Kurse beinhalten und wir werden Möglichkeiten prüfen, bestehende weltweite Netzwerke zivilgesellschaftlicher Initiativen zu stärken und auf ihnen aufzubauen.

- iii. Wir unterstützen Hochschulprogramme, durch die junge Menschen - und insbesondere junge Frauen - wirksam mit den Kompetenzen ausgestattet werden, die sie für den digitalen Arbeitsmarkt benötigen. Wir erkennen an, wie wichtig es ist, Anreize und Strukturen für Frauen zu stärken und zu fördern, unter anderem Rollenvorbilder, Stipendien, Mentoring-Programme und Berufsberatung sowie die Fortbildung von Lehrpersonal in Genderfragen.
- iv. Wir ermutigen dazu, Schritte gegen jegliche Diskriminierung auf Grundlage des Geschlechts sowie die Überbrückung der geschlechtsspezifischen digitalen Kluft zu unternehmen, einschließlich geschlechtsspezifischer Belästigung im Internet und Cybergewalt, auch indem wir an der Überwindung der soziokulturellen Barrieren arbeiten, die Frauen den Zugang zu und die Nutzung von IKT verwehren. Wir unterstützen öffentliche Informations- und Sensibilisierungskampagnen, um Jungen und Männer, die Gemeinden vor Ort, Lehrpersonal und Familien sowie digitalpolitische Akteure dazu zu bewegen, Stereotypen im Zusammenhang mit Geschlecht und IKT zu hinterfragen und Cybergewalt zu verhüten und zu bekämpfen.
- v. Wir unterstützen die aktive Verhütung und Bekämpfung von Cybergewalt, um zu gewährleisten, dass digitale Räume frei von geschlechtsspezifischer Gewalt sind und Frauen dort in einem sicheren Umfeld aktive digitale Bürgerinnen sein können.
- vi. Wir arbeiten am Abbau der Kostenbarriere, auch durch Partnerschaften zwischen dem öffentlichen und privaten Sektor, die gezielt Anreize für Kundinnen bieten, IKT zu nutzen. Wir unterstützen den Einsatz finanzieller Ressourcen aus Universaldienstfonds, um Frauen und Mädchen den Zugang zu IKT zu ermöglichen, und richten dabei besonderes Augenmerk auf die Anbindung ländlicher Gebiete an das Breitbandnetz.
- vii. Gemeinsam mit nichtstaatlichen Organisationen und anderen lokalen und internationalen Akteuren unterstützen wir bestehende sichere öffentliche Räume für Frauen und Mädchen, in denen sie die Möglichkeit haben, IKT zu nutzen, und fördern Initiativen zur Schaffung von neuen solchen Räumen.
- viii. Wir arbeiten - auch mithilfe privatwirtschaftlichen Engagements - an einem förderlichen Umfeld für Frauen, damit diese in der digitalen Wirtschaft mehr Unternehmertum, Innovation und Teilhabe verwirklichen können, auch durch Unterstützungsprogramme wie Aus- und Weiterbildung im Bereich Existenzgründung, Finanzierungsverfahren, Gründerinitiativen und Unterstützernetzwerke. Wir unterstützen Initiativen, die Frauen und Mädchen darin stärken, eigene Inhalte zu erstellen und zu verbreiten, die ihre Ansichten und Erfahrungen spiegeln. Wir unterstützen ferner die Entwicklung digitaler Finanzdienstleistungen, die für Frauen zugänglich und geeignet sind.

- ix. Wir unterstützen die Grundsätze der VN zur Stärkung der Frauen im Unternehmen, in denen klare und transparente Kriterien festgelegt sind, um bei der Einstellung, Förderung und Anerkennung von Frauen im öffentlichen und privaten Sektor Geschlechtergerechtigkeit zu gewährleisten. Wir ermutigen den Privatsektor ausdrücklich, diesen Grundsätzen in der Personalpolitik Rechnung zu tragen.
- x. Wir lassen geschlechterbasierte Analysen und Initiativen zur Geschlechtergerechtigkeit als Querschnittsthema in Maßnahmen zur Förderung von IKT und Unternehmertum einfließen, etwa im Rahmen nationaler Digitalstrategien.
- xi. Wir ermutigen nationale Statistikorganisationen, mit allen interessierten Parteien und Akteuren zusammenzuarbeiten, um die nationalen Kapazitäten bei der Erfassung und Analyse von Daten über Frauen und Mädchen im IKT-Bereich zu verbessern.